

# MULTITALENT ROBERTO FREIRE: KARIKATURIST, ILLUSTRATOR, PORTRÄTZEICHNER, COMIC-ZEICHNER

EIN INTERVIEW VON MICHAEL HÜSTER

# FREIRE



Freie Arbeit  
für einen  
Wettbewerb  
auf Concept-  
art.org

Roberto Freire (Jahrgang 1970) ist nach eigenen Angaben mit dem Bleistift zur Welt gekommen. Schon im Kindergarten versuchte er, Comic-Helden wie Superman, Asterix oder Micky Maus nachzuzeichnen. Dafür bekam er so viel Lob, daß er schon als Knirps beschloß, Zeichner zu werden. So kam es, wie es kommen mußte: Nach dem Fachabitur in Gestaltung absolvierte er eine Ausbildung zum Schilder- und Lichtreklamehersteller. Nach dem Ende der Ausbildung stieg er als Partner in die Werbeagentur eines Schulfreundes ein.

Nach einigen Jahren, in denen er entsprechende Berufserfahrung sammeln konnte, wagte er den Schritt, eine eigene Werbeagentur zu gründen. Aber Roberto ist nicht nur in der Werbung tätig, sondern arbeitet auch erfolgreich als Karikaturist, Porträtzeichner und Comic-Zeichner.

Im Jahr 2004 kam der Deutsche Sparkassenverlag auf ihn zu und bot ihm nach einigen Probezeichnungen an, die Leitung im KNAX-Zeichner-Team zu übernehmen. Freire überlegte lange, weil er sehr viel Respekt vor dem

30 Jahre alten KNAX-Erbe hatte. Der Reiz, die Welt dieser Insulaner weiterzuentwickeln und aktiv zu gestalten, gab dann den Ausschlag, das Angebot anzunehmen.

Gemeinsam mit drei erfahrenen Kollegen verändert der Zeichner die Figuren sehr behutsam. Die Bewegungen sind dynamischer geworden. «Es geht aber nicht darum, radikal zu verändern, was sich 30 Jahre lang bewährt hat. Die meisten Veränderungen haben ihre Wurzeln in der Tradition», sagt Roberto Freire. Die richtige Mischung aus Tradition und Innovation zu finden, darin liegt für ihn die größte Herausforderung. Daß sie gelingt, davon zeugt die ungebrochene Begeisterung der großen und kleinen KNAX-Leser!



**COMIC!:** Roberto Freire klingt interessant: Ist das ein Künstlername oder dein Geburtsname? Wo sind deine Wurzeln?

**Roberto Freire:** Ich bin in Remscheid/NRW geboren, aber meine Eltern kamen schon in den späten 60ern von Portugal nach Deutschland. Mein Nachname hat allerdings, soweit ich weiß, einen brasilianischen Ursprung.

**COMIC!:** Nicht untypisch für Zeichner aller Art ist es, schon in Schulzeiten die eigenen Hefte, meist nicht zur Freude der Lehrer, mit Zeichnungen zu versehen. Kennst du das auch von dir und wenn ja, wann fing das an?

**Roberto Freire:** Ich habe im Kindergarten schon rumgekritzelt. Ich halte nicht viel von dieser ganzen «Talent»-Geschichte. Als 3- oder 4-jähriger konnte ich nicht besser oder schlechter zeichnen wie andere Kinder, aber in der Grundschule schon sah man die ersten Fortschritte. Ich fing auch in der Grundschule mit den Karikaturen an,

zum Leidwesen meiner Lehrer und zur Freude meiner Klassenkameraden.

Ich erinnere mich noch schmerzlich gut an eine Karikatur von meinem damaligen Lehrer, die ich in der 3. Klasse auf der Tafel gezeichnet habe. Er zog mich an den Ohren zum Direktor, und es gab einen mächtigen Rüffel (und am Nachmittag noch einmal von meinem Dad). Soviel zur Freiheit der Kunst – aber die Kids fanden es Klasse, und an dem Tag war ich der Held, harhar.

**COMIC!:** Wann entstand bei dir der Berufswunsch, Zeichner oder Illustrator zu werden? Hast du schon zu Schulzeiten an Schülerzeitungen mitgewirkt?

**Roberto Freire:** Mit sieben oder acht Jahren fing ich mit dem Sammeln von Comics an. Zuerst waren es Superhelden-Comics, die mich begeisterten (Batman und Spider-Man). Dann aber entdeckte ich die frankobelgischen Klassiker: Tintin, Asterix, etc. Umgehauen hat mich aber André Franquin mit Spirou und Gaston. Ich war und ich bin seitdem ein Riesen-Fan dieser Geschichten. Ich fing an, das Zeichnen etwas ernster zu nehmen, kopierte meine Vorbilder und unternahm meine ersten Versuche, eigene kleine Strips zu zeichnen.

Neben mir saß ab der 7. Klasse mein auch heute immer noch superguter Freund Thomas Wunsch (er hat u. a. eine Zeit lang Comics für MAD gezeichnet). Im Unterricht war uns oft sooo langweilig. So mußten wir natürlich versuchen, die Stunden effektiv zu gestalten und haben gezeichnet. Ja, in Schülerzeitungen waren auch ab und an einige Strips von mir.

**COMIC!:** Könnte es sein, daß deine Verwandtschaft für dein Talent zum Zeichnen irgendwie mitverantwortlich gemacht werden kann?

**Roberto Freire:** Glaube ich weniger, obwohl meine Mom mit 53 Jahren mit dem Ölmalen angefangen hat. Nun, mit 62 ist sie echt gut geworden.

**COMIC!:** Hast du eine künstlerische Ausbildung gemacht? Wenn ja, wann und wo?

**Roberto Freire:** Ich habe mein Fachabi in Gestaltung in Wuppertal gemacht. Nur leider hat mich diese Zeit dort nicht wesentlich künstlerisch weitergebracht. Tatsächlich hatte ich in den Kunstfächern eher schlechte Noten, da ich der Lehrweise meiner Lehrer etwas rebellisch gegenüber eingestellt war. Dabei war ich anfangs sehr motiviert. Figurative und im klassischen Stil gelöste Aufgaben wurden mit schlechten Noten «belohnt». Sehr enttäuschend! Hier ein Beispiel:

Für eine wichtige Note mußten wir ein Romancover mit den Titel «Das Land unserer Träume» gestalten. Ich hatte sofort eine typische Fantasyszene im Kopf:



mit einem Drachen und Barbaren und so. Ich gab mir RICHTIG Mühe, zeichnete fast 14 Tage an dem Cover und war am Ende recht zufrieden. Das Beste und Aufwendigste, das ich bis dato gezeichnet hatte.

Stolz wie Oskar zeigte ich mein Cover morgens meinen Schulkameraden. Yes, alle fanden's super und ich rechnete fest mit einer Eins.

Eine Klassenkameradin sah mein Bild und erschrak, da ihr auffiel, daß sie vergessen hatte das Bild zu machen. Ups! «No problem», meinte sie, «ich mach's gleich in Mathe». «Moooomental», meinte ich, «ich sitze 14 Tage an meinem Bild und du willst deins gleich in Mathe machen???»

Karikatur  
von Robertos  
Oma



Sie hat's in Mathe gemacht, und wie. Auf einem DIN-A4-Zeichenkarton mit Tusche und Pinsel. In Schreibschrift entstand die Headline «Das Land meiner Träume». Darunter mit Aquarell ein Kasten, in dem man einen Baum sah, an dem nur noch ein Blatt hing. Einige Blätter lagen am Boden oder flogen hinfort. Das war's. Vielleicht 20 Minuten Arbeit, und leider sah es auch so aus. Ich gab ihr den guten Rat, der Lehrerin einfach zu sagen, sie hätte die Arbeit vergessen und diese dann beim nächsten Mal abzugeben.

Sie erwiderte: «Ich bekomm' schon eine gute Note, ich weiß schon wie ich die Alte rumkriege, du wirst schon sehen». Wow, was für ein Selbstbewußtsein! Sie tat mir ein bißchen leid (ich wurde eines Besseren belehrt).

Da es sich ja um eine wichtige Arbeit und Note handelte, mußten wir nach vorne kommen und zu dem Cover etwas erzählen. Die Note gab es daraufhin augenblicklich. Da ein Bild bekanntlich ja mehr als 1000 Worte sagt, hatte ich auch nicht viel zu erzählen, außer deutlich auf die korrekte Rücken-anatomie meines axtschwingenden Barbaren hinzuweisen. Von meinen Mitschülern gab es anerkennendes Klatschen, von meiner Lehrerin: «Roberto, Sechs, Thema verfehlt!».

«Wiiiiie bitte????? Eine Sechs!!! Thema verfehlt??? Wieso um alles in der Welt?» Sie meinte, meine Umsetzung hätte nichts mit einem Traum zu tun, wäre geschmacklos, langweilig und hätte keine «Tiefe» und Aussage.

Meine Kollegin hingegen erzählte mit feuchten Augen und bebender Stimme, daß die Blätter ihre Träume symbolisieren würden, die nach und nach durch das Erwachsenwerden und der Kälte der Menschen verloren gingen. Nur ein Traum wäre übrig: daß ihr Baum mit den Träumen wieder wie einst Blätter tragen würde. Würde auch dieses Blatt abfallen, wäre sie für immer gebrochen und all ihre Träume verloren sein. Auch meine Lehrerin bekam feuchte Augen – es gab eine Eins!

Mein Mitschülerin blinzelte mir grinsend zu, als sie an mir vorbei zu ihrem Platz ging. Naja, diese kleine Ausschweifung war typisch für meine «tolle» Fachabi-Zeit.

**COMIC!** Mit 21 Jahren hast du dich selbständig gemacht. Kannst du dich noch an diese Zeit und an die ersten Aufträge erinnern?

**Roberto Freire:** Nach meinem Fachabi wollte ich Kunst studieren. Mein Dad wollte aber, daß ich erst einmal etwas «Anständiges» lerne und eine handwerkliche Lehre mache. Ich entschied mich, Schilder- und Lichtreklamerhersteller zu werden, um wenigstens etwas im kreativen Bereich zu bleiben. Ich konnte die Skepsis meines Vaters verstehen.

Er wollte, daß ich eine berufliche Basis aufbaue, auf die ich hätte zurückgreifen können, sofern das mit dem Zeichnen nicht funktionieren sollte. Ich verlor aber für drei Jahre meinen Fokus und zeichnete leider so gut wie gar nicht mehr. Nach der Lehre fing ich an, meine Mappe für die Aufnahme für ein Kunststudium vorzubereiten. Leider gab es damals (heute unvorstellbar aber wahr) noch kein Internet, und die wenigen Dinge die ich erfuhr, verstärkten meine Befürchtung, daß ich im Studium ähnlich wie im Fachabi, wieder nicht das klassische und figürliche Zeichnen erlernen würde.

Ein Freund, mit dem ich in der Berufsschule war, hatte sich nach der Lehre mit einer kleinen Werbeagentur, Schwerpunkt Werbetechnik, selbständig gemacht. Ich bekam von ihm meine ersten kleinen bezahlten Illustrationsaufträge. Da wir uns gut verstanden und er mir mit der Zeit immer kontinuierlicher Aufträge vermittelte, bot er mir die Partnerschaft an. Ich ging auf das Abenteuer Selbständigkeit ein. Wir nahmen ALLES an, was wir an Aufträgen bekommen konnten: Auto- und Schilderbeschriftungen, Anzeigengestaltung, Flyer, Visiten- und Briefpapiergestaltung etc. Nur selten kamen Jobs rein, die Illustrationen benötigten. Zum Leidwesen meines Partners investierte ich aber genau dann immer besonders viel Zeit, obwohl diese nicht bezahlt wurde, um an unserem Portfolio und an meinen Fähigkeiten zu arbeiten.

**COMIC!:** Wie schwer war es für dich, im hart umkämpften Markt Fuß zu fassen und erste Erfolge zu erzielen?

**Roberto Freire:** Es war sehr schwer, mit knapp über 20 Jahren von den Kunden akzeptiert zu werden. Wir hatten nur wenige Referenzen vorzuweisen und hatten nicht die finanziellen Möglichkeiten, ausreichend Werbung für uns zu machen. So waren wir oft gezwungen, Dumping-Preise für unsere Arbeiten zu nehmen, um Kunden auf uns aufmerksam zu machen. Das größte Problem war, für eine ständige Kontinuität von Folgeaufträgen und neue Kunden zu sorgen. Die ersten fünf Jahre mußten wir hart ums «Überleben» kämpfen, aber schließlich wurden wir bekannter und unsere Auftragslage immer positiver.

Von Werbetechnik waren wir nun ganz auf klassische Printwerbung übergegangen. Illustrationen machten zu diesem Zeitpunkt vielleicht nur 20 % meiner Arbeitszeit aus. Ein Zustand, der mich immer unzufriedener machte. Im Sommer 2000, mit fast 30 Jahren, blickte ich zurück und mir wurde bewußt, daß ich mein Ziel, Zeichner zu werden, nicht erreicht hatte, und so nicht erreichen konnte. Illustrationsaufträge waren zwar zahlreicher geworden, aber meine Hauptarbeitszeit verbrachte ich damit, Werkzeugkataloge zusammenzubauen oder Verpackungen zu gestalten. Obwohl finanziell gesehen nun endlich alles in Ordnung war, fühlte ich mich ausgebrannt und unmotiviert zu arbeiten. Naja, irgendwann machte es dann Klick, oder sagen wir lieber BANG, und nach einem langen Gespräch mit meiner Frau, die mich sehr motivierte und mir Mut zusprach, traf ich die Entscheidung, mich von der Agentur zu trennen und meinen eigenen Weg zu gehen. Ich kontaktierte befreundete Grafiker, und teilte ihnen mit, daß ich nun Freelancer

war. Ich schaltete Anzeigen als Karikaturist in Künstlerkatalogen und sandte mein Portfolio an Werbeagenturen. Meine Befürchtung, eine falsche Entscheidung getroffen zu haben, verflog schnell, denn schon nach kurzer Zeit hatte ich richtig viel zu tun.



**COMIC!:** Hättest du heute einige Dinge anders angefangen?

**Roberto Freire:** Sagen wir so, ich hätte mit den heutigen Möglichkeiten sicherlich anders angefangen. Durch das Internet hat man einen nicht endenden Fundus an Ressourcen, um sich Fähigkeiten und Wissen anzueignen. Art-Foren, wie z.B. Conceptart.org oder Digitalartforum.de sind phantastische Informationsquellen, die mir damals nicht zur Verfügung standen. Heute hat man die Möglichkeit, sich über die geeignete Ausbildung ohne Probleme zu informieren. Man erhält sofort Feedback von anderen Künstlern zu seinen Arbeiten und kann gezielt an Schwächen arbeiten. Ich meine zu glauben, daß ich damit anfangs nicht in der Werbetechnik und Printwerbung gelandet wäre.

*Karikaturen von Leonard Nimoy und Abraham Lincoln (links)*





**COMIC!:** Wie war das zu Beginn der Tätigkeit mit den Honoraren? Waren die deiner Meinung nach angemessen oder warst du zu großzügig? Wie hast du dich über die Marktpreise informiert?

**Roberto Freire:** Wie ich schon erwähnte, waren wir am Anfang gezwungen, sehr niedrige Honorare zu akzeptieren. Mit den Jahren konnten und mußten wir die Preise anheben um eine finanziell sichere Basis zu schaffen. Der Austausch mit anderen Grafikern und Werbeagenturen hat geholfen, einen Überblick über die üblichen Marktpreise zu erhalten. Ein Preis hängt für die gleiche Tätigkeit von verschiedenen Faktoren ab wie z. B.: Arbeitet man direkt für einen Kunden, oder über eine Agentur? Wie groß (wirtschaftlich) ist der Kunde? Ist es das Fitness-Center von nebenan, oder ein Weltkonzern? Wie und wo wird die Illustration zu sehen sein: In einer Anzeige, einmalig auf Seite 14 in einer Zeitschrift, im Fernsehen, oder auf einer Food-Verpackung? Es kommt aber auch vor, daß ich deutlich unter den üblichen Marktpreisen arbeite, sofern mich der Job reizt und mir Spaß machen wird.

**COMIC!:** Wo siehst du deinen Schwerpunkt: Karikaturist, Illustrator, Werbezeichner oder Comiczeichner?

**Roberto Freire:** Beruflich steht meine Tätigkeit für den Deutschen Sparkassen-Verlag mit KNAX an erster Stelle, danach folgen meine Arbeiten als Illustrator mit dem Schwerpunkt Character-Design und als Karikaturist auf Live-Veranstaltungen.

**COMIC!:** ... und mit welchem Job gibt es das schnelle Geld?

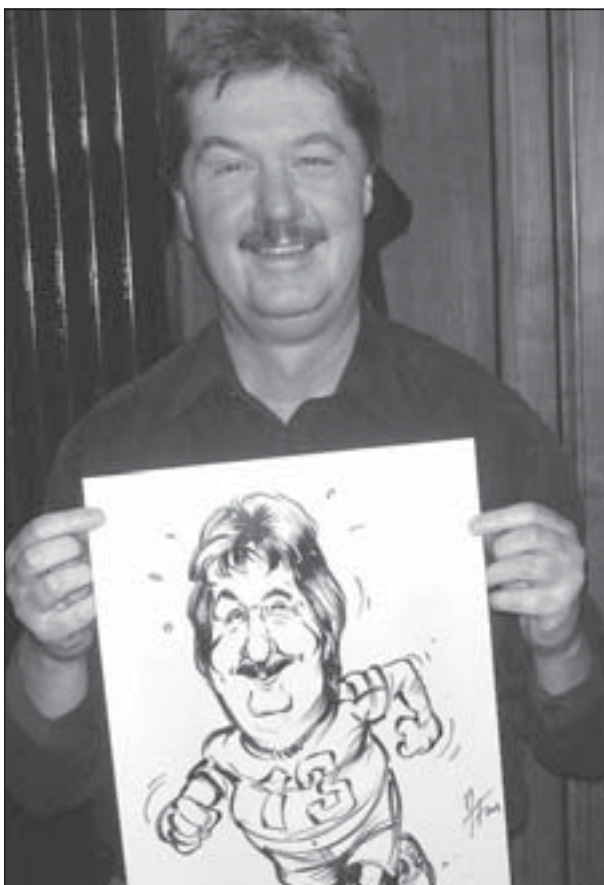
**Roberto Freire:** Ganz klar, beim Live zeichnen auf Messen und Veranstaltungen. Man bekommt als Schnellzeichner eine Gage von 600,- bis 1000,- € pro 4stündige Veranstaltung.

**COMIC!:** Gibt es Aufträge, die du besonders gern übernimmst?

**Roberto Freire:** Alle Aufträge die außerhalb meiner «Kuschelecken» Karikatur und Funny liegen und mich



Live  
Karikaturen



fordern. Ich bin sehr froh, daß ich momentan Character Concept-Art für Bluebyte/Ubisoft für das neue «Siedler 7» mache. Etwas, was ich schon sehr lange machen wollte.

**COMIC!:** Welchen Job würdest du auf keinen Fall machen?

**Roberto Freire:** Werbetechnik und Werkzeugkataloge gestalten, harhar.

**COMIC!:** Was macht für dich den «guten» Zeichner aus? Was muß man können, um sich am Markt durchzusetzen? Gut zeichnen allein reicht vermutlich nicht aus ...

**Roberto Freire:** Richtig. Man sollte in der Lage sein, auch unter Zeitnot und knappen Deadlines qualitativ hochwertig und effizient arbeiten zu können. Das Portfolio sollte möglichst ein breites Spektrum an unterschiedlichen Stilrichtungen aufweisen, um viele Kunden anzusprechen. In der Phase der Preisverhandlung sollte man freundlich, souverän und selbstbewußt sein, ohne aber dabei überheblich zu wirken. Ziel sollte es sein, gute Kun-



den zu bin-  
Dies erreicht man  
mit Qualität, Einhaltung der Termine  
und mit einem  
umgänglichen Wesen.

Ein guter Zeichner lernt ein Leben lang und arbeitet an seinen Schwächen. Kombiniert man dies mit der Einstellung, freiwillig ein bißchen mehr wie erfordert zu leisten, kann man sich im Markt behaupten.

**COMIC!:** Wie kommst du in den Kundenkontakt und an deine Aufträge?

**Roberto Freire:** Der Kontakt kommt durch Folgeaufträge von den vielen Werbe- und Künstleragenturen, für die ich schon gearbeitet habe, oder durch mein Auftreten im Internet zustande. Ich selbst kontaktiere keine Kunden. Die meisten Anfragen kommen per Mail. Vor dem World Wide Web war es viel mühseliger, Kunden auf sich aufmerksam zu machen.

**COMIC!:** Rechnet sich die Vermarktung durch andere Agenturen? Was bekommt eine Fremdagentur an Vermittlungsprovision?

**Roberto Freire:** Im Schnitt 20–30%. Es rechnet sich sehr, da diese Agenturen daran interessiert sind, meine Illustrationen oder meine Auftritte zu vermitteln und gut zu verkaufen. So kann ich mich auf meine Arbeit konzentrieren und muß mich nicht selbst, wie ich schon erwähnte, um potentielle Kunden bemühen.

**COMIC!:** Sicher muß du an deinen Auftragsarbeiten immer wieder Änderungen vornehmen. Wie läuft eine Auftragsabstimmung mit dem Kunden ab!

**Roberto Freire:** Die meisten Aufträge, besonders bei KNAX oder bei Stammkunden, verlaufen recht unkom-

pliziert, da ich durch die langjährige Zusammenarbeit eine gute Vorstellung davon habe, was von mir erwartet wird. Die Korrekturphasen sind minimal, und da der Kunde zu jeder Phase (Entwurf/Reinzeichnung/Koloration) das Ergebnis per Mail sieht, kann er sofort eingreifen. Es gibt aber auch Aufträge von Kunden, die sich nicht klar ausdrücken und mich erst einmal arbeiten lassen, nur um dann Konzepte und Ideen umzuschmeißen. Zum Glück kommt dies aber nicht so häufig vor.

Ich kann mich noch gut an eine Illustration erinnern, die ich letztes Jahr für eine Food-Verpackung gemacht habe. Es hörte sich anfangs einfach an: Es ging um die Entwicklung eines Sympathie-Trägers, einen Hasen. Ich machte ca. 10 unterschiedliche Skizzen, und man einigte sich schnell auf eine Figur. Dann wurde ich gebrieft, wie und wo der Hase auf der Verpackung zu stehen hat. Auch diese Zeichnung wurde nach kleineren Korrekturen abgesegnet und daraufhin machte ich die Reinzeichnung und die Koloration. Die Figur sollte aber auf einmal nicht stehen, sondern sitzen. Also alles noch einmal. Nun saß der Hase. Dies war aber doch nicht in Ordnung – springen wäre dynamischer. Aaaargh! ... und noch eine Illu. Nun wurde intern aber der Art-Director gewechselt, und dieser wollte wieder eine stehende Figur. Die machte ich dann auch. Nun gefiel diesem Art-Director aber das Gesicht und Proportion der Figur nicht mehr ... Aaaargh!!! Tja, so kann es auch kommen.

**COMIC!:** Gibt es für dich eine Schmerzgrenze, wo du dem (schwierigen) Kunden sagst: Ich gebe den Auftrag zurück!



Illustration  
für Hubba  
Bubba



Nero von  
KNAX

**Roberto Freire:** Ich sehe mich als Dienstleister und Handwerker, nicht als Künstler. Ich versuche, die Wünsche meiner Kunden so gut wie möglich und geduldig umzusetzen. Natürlich gibt es eine Schmerzgrenze, die aber erst ein- oder zweimal erreicht wurde. Ich ziehe dann aber dennoch den Job durch, nehme dann aber keine weiteren Aufträge vom gleichen Kunden an.

**COMIC!:** Deine Referenzen sind ja ausgezeichnet. Wie wichtig sind diese für Folgeaufträge (u. a. EON, DaimlerChrysler AG, Bacardi, Telekom, LTU, Commerzbank)?

**Roberto Freire:** Es erleichtert dem Kunden die Einschätzung, wie erfahren man ist. Es ist gut, Referenzen aufweisen zu können, aber es ist nicht zwingend erforderlich.



**COMIC!:** Was gefällt dir an deinen Live-Auftritten am meisten?

**Roberto Freire:** Mir gefällt, daß man sehr viel rumkommt und die unterschiedlichsten Leute kennenlernt. Ich nutze meine Freizeit, wenn Veranstaltungen über mehrere Tage gehen, um Museen oder Burgen/Schlösser etc. zu besichtigen oder, wenn es möglich ist, Zeichner-Freunde zu besuchen, wie z.B. Franz Gerg in Bad Tölz oder Marko und Jelena Djurdjevic in Berlin.

Das Schnellzeichnen ist eine phantastische Möglichkeit zu üben. Vor drei, vier Jahren habe ich angefangen, nicht nur Gesichter, sondern ganze Figuren auf Veranstaltungen zu zeichnen. Das war eine nicht einfache Umstellung, da ich nicht viel länger als 5 Minuten an einer Person sitzen darf. Pro Veranstaltung zeichne ich ca. 50 Personen. Da kommen im Jahr schon mal etwa 4.000 Karikatur-Characters zusammen. Diese Mühe hat sich ausbezahlt und mich auch deutlich schneller bei meinen normalen Arbeiten gemacht.

**COMIC!:** Dein Arbeitsalltag ist nach deinen Angaben ziemlich arbeitsintensiv. Beschreibe doch bitte einen typischen Tagesablauf in deinem Leben!

**Roberto Freire:** Vor 2.00 Uhr oder 3.00 Uhr komme ich nicht ins Bett. Spätestens um 6.30 Uhr weckt mich mein bekloppter Kater. Ein Tyrann, ein Despot! Ich hab's schon mit allem versucht: schimpfen, gut zureden, ignorieren. Keine Chance, er maunzt mich in den Wahnsinn. Also stehe ich auf, gebe ihm Futter und lasse ihn in den Garten. Danach «darf» ich wieder ins Bett. Gegen 8–8.30 Uhr stehe ich auf. Erstmal Kaffee, Frühstück, Blogs surfen. Dann folgen administrative Aufgaben: viel telefonieren, E-Mails beantworten, Angebote schreiben etc. Ich komme meist erst am frühen Nachmittag zum «richtigen» Arbeiten.

Dann schalte ich meinen Anrufbeantworter an, um konzentriert und effektiv arbeiten zu können. Nur für die KNAX-Redaktion versuche ich immer erreichbar zu sein und rufe schnellstmöglich zurück.



**KNAX**

Die Erfolgsgeschichte von KNAX, einer Publikation des Deutschen Sparkassenverlags (DSV), begann im Jahr 1974. Damals erschien der Comic mit einer abgeschlossenen Geschichte auf 16 Seiten im A4-Format in einer Auflage von 100.000 Exemplaren. Zielgruppe des Magazins waren und sind Kinder im Alter von ca. 6 bis 12 Jahren. Zum klassischen Format eines Comic-Magazins wechselte das Heft 1980: Neben drei Geschichten füllten von nun an Basteltips, Rätsel sowie eine kleine Rubrik mit Brieffreundschaften insgesamt 24 Seiten. Von Beginn an verpflichtete sich der Comic, einem gewissen Bildungsanspruch durch Sprache und Gestaltung gerecht zu werden. Die Bildergeschichten befaßten sich zunächst unmittelbar mit Geld und Zins, dem Sparen und der Sparkasse. Die Themen im Kontext der Sparerziehung sind im Laufe der Jahre stärker in den Hintergrund gerückt, denn man kann natürlich nicht 34 Jahre lang nur «Geldgeschichten» ans Kind bringen. Der Aspekt, über die Geschichten eine Verbindung von KNAX zur Sparkasse herzustellen, ist aber immer noch wichtig. Um das Thema Geld nicht zu massiv zu präsentieren, gibt es immer Geschichten mit ganz freier Dramaturgie und dann wiederum welche, in denen die Sparkasse, Geld, Geldverdienen, Sparen oder die Figur Gantenkiel eine wichtige Rolle spielen. Durch die zentrale Lage im KNAX-Dorf ist die Sparkasse aber oft zumindest optisch präsent.

Im Mittelpunkt von KNAX stehen natürlich die Abenteuer der KNAXianer, die in einem mittelalterlichen Dorf auf einem friedvollen und abgelegenen Eiland namens KNAX leben. Doch die KNAXianer geraten immer wieder in Konfrontationen mit den Räubern der Burg Fetzenstein. Da die letzteren nicht sehr helle sind, ziehen sie nach ihren diversen Raubzüge und Missetaten gegen die Dorfbewohner immer wieder den kürzeren. Dabei vermeiden die KNAX-Autoren dennoch eine zu starke Polarisierung ihrer Figuren in gut und böse. Platz hat deshalb auch der Bösewicht mit Herz, der sich für seine Bandenmitglieder stark macht oder Räuber, die Skrupel haben, die Befehle des Räuberhauptmanns Fetz Braun auszuführen.

«Urvater» der KNAXianer war Erwin Frick, dessen KNAX-Version jedoch nur im ersten KNAX-Heft zum Abdruck kam. Seit 1974 und der zweiten Ausgabe waren verschiedene Produzenten für den DSV aktiv. Deutlich Weiterentwicklungen erfuhr KNAX zunächst während der Kauka-Zeit (Peter Wiechmann/Manfred Klinke). Anschließend produzierte Manfred Klinke das Heft in Eigenregie («Studio K»). Es folgte



*Verschiedene  
Character  
Designs*

Gegen 19.00 Uhr fängt die gemütlichere Zeit an, die ich mit meiner Frau und/oder mit Freunden verbringe. Irgendwie, ab 22.00 Uhr oder 23.00 Uhr, kommt dann «meine Phase». Ich bin ausgeruht, entspannt und motiviert und übe dann. Nicht immer, aber so oft wie möglich – entweder im Skizzenbuch oder mit dem TabletPC.

Es kommt aber auch immer wieder vor, daß ich abends oder nachts arbeiten muß, wenn es eng wird. Ich versuche dies aber zu vermeiden.

**COMIC!:** Wie entstand die geschäftliche Verbindung zum Sparkassenverlag?

**Roberto Freire:** Ende 2002/Anfang 2003 bekam ich einen Anruf vom deutschen Sparkassenverlag. Nachdem ich hörte, wie zahlreich die jährlich benötigten Illustrationen



tionen und Comic-Seiten sein würden, sah ich keine Möglichkeit, diese in meinem bestehenden Arbeitspensum einzufügen und zu bewältigen. Ich notierte mir die Nummer und sagte, ich würde mir die Sache überlegen. Nach einigen Tagen kam wieder ein Anruf von der Redaktion und obwohl ich immer noch nicht überzeugt war, einigten wir uns auf eine Probe-Illustration. Es wurden auch andere Agenturen und Zeichner angefragt, aber meine Arbeit gefiel und ich wurde zu einem Gespräch nach Stuttgart eingeladen. Was mir besonders auffiel, war die Begeisterung der DSV-Redakteure für die KNAX-Welt. Das Gespräch verlief äußerst positiv, und die KNAX-Redaktion und auch die KNAX-Welt waren mir von Anfang an sympathisch. Zuhause angekommen erzählte ich alles meiner Frau, und sie war es auch wieder, die mir Mut zusprach «Ja» zu sagen.



KNAX-  
Illustration

**COMIC!:** Nun hattest du die Aufgabe, regelmäßig KNAX-Hefte abzuliefern ...

**Roberto Freire:** Teil des Vertrages war es, ein Comic-Team auf die Beine zu stellen. Im Laufe des Jahres müssen 6–7 Hefte, ein Kalender und viele Illustrationen für Merchandising-Produkte erstellt werden. Ich fand meine Kameraden durch Internet-Recherche und Annoncen in verschiedenen Art-Boards wie Comicforum und Digitalart-Forum.

Ich bekam ca. 60-70 Bewerbungen. Der erste im Bunde war der Basler Boris Zatko, ein unheimlich kreativer und sympathischer Kerl. Seine Figuren leben, ich liebe seinen dynamischen Strich. Der zweite war Ulf Graupner. Er kommt aus Berlin und ist ehemaliger Abrafaxe-Zeichner [siehe Interview in COMIC!-Jahrbuch 2006]. Ein Profi durch und durch. Und schließlich: Franz Gerg – mein «Meister», wie ich ihn so gerne nenne. Ohne übertreiben zu wollen, ein Vorbild für mich. Ich benutze seine KNAX-Zeichnungen als meine Referenz für meine

Comicon (Wiechmann/Kipka). Schließlich wurde KNAX viele Jahre von Kipkakomics (Fred Kipka) produziert. Als bedeutende Zeichner dieser Zeit müssen Angel Nadal und Toni Fernández genannt werden.

Im Jubiläumsjahr 2004 (Heft 3/2004) relaunchede der Deutsche Sparkassen Verlag (DSV) den erfolgreichen Comic für junge Sparkassenkunden im neuen Style mit einer Auflage von rund 1 Million Exemplaren. Mit der Umsetzung der Comic-Geschichten beauftragte der DSV den Illustrator Roberto Freire, der die Leitung des neuen KNAX-Zeicherteams übernahm: Boris Zatko ([www.boriszatko.com](http://www.boriszatko.com)), Ulf S. Graupner ([www.Ulf-S-Graupner.de](http://www.Ulf-S-Graupner.de)), Franz Gerg. Als Autor wurde Götz Bachmann verpflichtet.

Um KNAX als Kundenbindungsinstrument weiterhin attraktiv zu halten, zielte der Heft-Relaunch auf eine Erhöhung der Verweildauer bei der jungen Zielgruppe durch zusätzliche Leseanreize: Neben den Comicgeschichten bieten die aktuellen KNAX-Hefte viele Infos (z. B. unterstützende Sachinformationen zu den Comicgeschichten, redaktionelle Berichte), viel Aktuelles (z. B. Neuerscheinungen von Büchern, CDs, DVDs, Kinofilmen etc.), Veröffentlichungen von Leserpost (Bilder, Witze, Rätsel etc.), diverse aktivierende Elemente (z. B. Bastelanleitungen und Gewinnspiele).

Nicht nur in Deutschland wuchs die KNAX-Fangemeinde und damit die Auflagenzahl. KNAX erscheint unter gleichem Namen auch im Ausland. Die reguläre deutsche Ausgabe wird auch in Teilen Österreichs und in Luxemburg von den dort ansässigen Sparkassen ausgegeben. Fremdsprachige Versionen gibt es zurzeit in Italien/Südtirol und in Dänemark. Die Ausgaben in Italien und Dänemark unterscheiden sich von der deutschen Ausgabe. Es gibt keine gemeinsame Produktion. Die redaktionellen Seiten werden selbst erstellt, die Comics nach Bedarf aus Deutschland in übersetzter Form eingesetzt. Früher gab es auch KNAX-Hefte in Frankreich (unter dem Namen TOUSKI) und Norwegen. In beiden Ländern wurde die Heftproduktion nach Umstrukturierungen in den jeweiligen Sparkassenorganisationen eingestellt.

Zum KNAX-Redaktions-Team des Deutschen Sparkassenverlags gehören die Redakteurinnen Christine Thibaut (Comics) und Jennifer Trautmann (redaktionelle Seiten). Zusätzlich wird durch die DSV-Redaktion noch ein sehr umfangreiches Sortiment an Kommunikations- und Werbemitteln rund um KNAX wie z. B. der Wandkalender oder die Klubausweise sowie der Internetauftritt [www.knax.de](http://www.knax.de) und vieles mehr betreut.

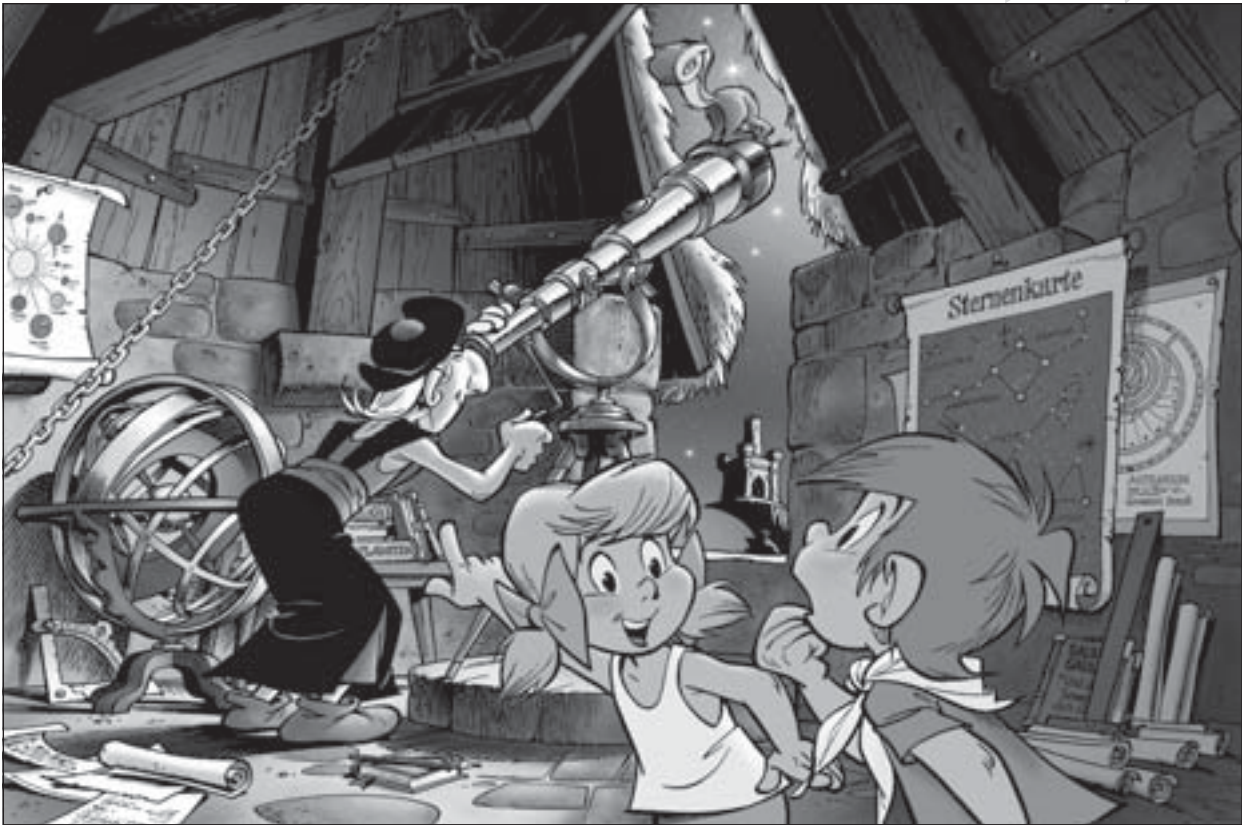


Illustration für KNAX von Franz Gerg, koloriert von Roberto Freire

Arbeiten. Aus den Kameraden sind mittlerweile Freunde geworden. Boris und Ulf sind für die Comics zuständig. Franz zeichnet alle Cover, die Kalender und die meisten Merchandising-Illustrationen.

Ich übernehme auch einen Teil der Illustrationen, vermittele und delegiere die anfallenden Arbeiten, bin die Ansprechperson für die Redaktion des Sparkassenverlags und koloriere alle Illustrationen von Franz.

**COMIC!:** Wie entstehen die KNAX-Geschichten?

**Roberto Freire:** Ein- bis zweimal im Jahr treffen sich alle Zeichner und der Autor der KNAX-Geschichten, Götz Bachmann, mit der Redaktion in Stuttgart. Ich freue mich immer sehr auf diese Treffen, da es mir mehr wie ein Familien- und Freunde-Treffen als ein Geschäftstermin vorkommt. Franz, Götz, Boris und Ulf, aber auch Christine Thibaut und Jennifer Trautmann sowie die restlichen Mitarbeiter der Redaktion sind mir richtig ans Herz gewachsen. Götz bespricht mit uns alle seine Vorschläge für die Themen der Hefte des kommenden Jahres. Diese werden ausgewählt, und eventuell noch mit Ideen ergänzt.

Die von der Redaktion abgeseigneten Geschichten und Texte leite ich an Boris, bzw. Ulf weiter. Beide Zeichner übernehmen jeweils 3 Hefte á 14 Seiten und einen 3/4-Seiter. In der ersten Korrektur-Phase erstellen die Zeichner die Vorzeichnung, in der aber auch schon Text und Sprechblasen eingefügt sind. Diese Seiten werden

von der Redaktion und von mir auf eingeschlichene kleine Textfehler, Proportionen, etc. überprüft. Es folgen noch zwei Korrektur-Phasen. Einmal nach der Erstellung der Reinzeichnungen, und am Ende nach Eingang der Koloration. Das Cover zeichnet Franz, die Koloration übernehme ich. Benötigte Vignetten werden zwischen Franz und mir aufgeteilt.



Anatomiestudien



Meisterkopie  
in Öl

**COMIC!:** Wenn du deinen Berufsweg noch mal neu wählen könntest, was würdest du werden wollen?

**Roberto Freire:** Professioneller Pokerspieler. Nein, Spaß beiseite, ich würde wieder Illustrator werden wollen. Es gibt nichts, was ich beruflich lieber tun würde.

**COMIC!:** Du bist Mitglied des **ICOM**. Gibt es noch weitere Künstlergemeinschaften, an denen du beteiligt bist?

**Roberto Freire:** Nicht wirklich, ich bin in einigen Künstler-Foren unterwegs, beteilige mich aber sehr wenig.

**COMIC!:** Wie siehst du deine künstlerische Zukunft? Gibt es besondere Ziele, die du noch unbedingt erreichen willst?

Skizzenseite



**Roberto Freire:** Ich möchte mehr und intensiver ölmalen und deutlich an meinen Schwächen arbeiten. Ich habe mir extra für meine Studien ein kleines gemütliches Atelier gemietet und eingerichtet. In meinem, bei mir zu-



hause eingerichteten Büro fehlt mir die Muße und auch der Platz zum Ölmalen. Ich bin im Atelier weder vom Tagesgeschäft, noch von Internet oder Telefon (oder nervenden Katzen) abgelenkt. Leider komme ich aber kaum dazu, es zu benutzen. Ich wünschte manchmal, ich hätte ein klareres Ziel vor Augen wie z. B. einen eigenen Comic zu machen oder so. Das Studieren an sich macht mir aber einen Riesenspaß, egal ob es eine Old Master-Ölkopie oder Anatomie-Studien sind. Vielleicht liegt es daran, daß ich so viele Jahre das Zeichnen, ohne daß es für einen Auftrag gedacht war, vernachlässigt habe und dies nun mit meinen Übungen nachholen will.

**COMIC!:** Comic-Zeichenkurse sind erfolgreiche Bücher der Comic-Verlage. Hättest du nicht mal Lust, einen «Karikaturenzeichnenkurs» zu kreieren?

**Roberto Freire:** Ja, so ein Buch zu schreiben steht schon auf meiner Projekte-Liste. Ich werde mir dafür aber viel Zeit lassen, um genügend und fundiertes Material zu sammeln. Es wird also noch ein Weilchen dauern. Ich habe aber vor, in naher Zukunft wieder kleine Karikatur-Seminare zu geben.

**COMIC!:** Roberto, vielen Dank für deine sehr interessanten Ausführungen über dein bisheriges Arbeitsleben und die lustigen Anekdoten!